

### e. Die ersten Siege.

Ende Juli standen die drei deutschen Heere schlagfertig an der Grenze. Zwei Heere der Franzosen waren auch bis nahe an die Grenze gerückt. Sie hatten gute Waffen. Mit ihrem Gewehr konnten sie viel weiter schießen als die Deutschen mit dem ihrigen. Dazu hatten sie Kugelspritzen, mit denen sie viele Kugeln auf einmal schießen konnten.

Kaiser Napoleon meinte, mit einem so ausgerüsteten Heere sei es nicht schwer, den Sieg zu erringen.

Er verrechnete sich aber.

Am 4. August traf der Kronprinz Friedrich Wilhelm die Franzosen bei Weißenburg. Dies war eine kleine Festung im Elsaß. Die Baiern erstürmten die Thore der Stadt, und in derselben kam es zu einem heftigen Straßenkampfe. Nun kamen die Preußen heran mit dem Rufe: „Drauf! Wir müssen den Baiern helfen, damit sie sehen, daß sie sich auf uns verlassen können.“

Die Franzosen wurden aus Weißenburg vertrieben und auch aus ihrer festen Stellung auf dem Gaisberg, der hinter Weißenburg liegt.

König Wilhelm telegraphierte an die Königin Augusta: „Unter Fritzens Augen heute bei Weißenburg einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat! Er helfe weiter! Wilhelm.“

Und Gott half weiter.

Der Kronprinz ließ die Franzosen nicht lange in Ruhe; er war wacker hinterdrein. Am 6. August traf er die Hauptmacht des Feindes bei Wörth. Mac Mahon, der beste General der Franzosen, stand an ihrer Spitze. Morgens um 4 Uhr griffen die Deutschen an. Die Franzosen wehrten sich tapfer. Die Deutschen wurden an einigen Stellen viermal zurückgeworfen, aber immer wieder stürmten sie mit „Hurra!“ vorwärts. Nachmittags um 4 Uhr war das ganze französische Heer geschlagen. Die Franzosen hatten 12000 Tote und verloren außerdem noch 10000 Gefangene, 2 Adler, 35 Kanonen und 6 Kugelspritzen.

An demselben Tage erfocht das Heer des General Steinmeyer bei Spichern, nahe bei Saarbrücken, einen glänzenden Sieg.

In dieser Schlacht hatten die Franzosen viel mehr Soldaten als die Deutschen und standen noch dazu auf einem Berge, den sie mit vielen Kanonen besetzt hatten. Die Franzosen glaubten, die Preußen würden sie da nicht angreifen, weil es unmöglich sei, den Berg zu erstürmen. Aber die Preußen thaten es doch. Und obgleich Tausende von ihnen niedergeschossen wurden, drangen sie doch